

Nicht jede Maus im Haushalt hat PC-Anschluss

Blogger Thomas Albrecht berichtet in seinem Blog, wie er auf der Suche nach einem Nager die halbe Wohnung auf den Kopf stellte

Die TV-Blogger schreiben über „Gott und die Welt“. Oftmals geht es um Politik oder andere weltbewegende Dinge. Manchmal aber erzählen die Blogger auch interessante Geschichten aus dem Alltag. So wie Thomas Albrecht, dessen Anekdote wir in der heutigen Blogparade vorstellen.

„In unserem Wohnzimmer ist eine Maus!“, verkündet unsere Tochter.

„Wer hat denn da wieder nicht aufgeräumt?“, erhält sie als Antwort. In unserem hoch technisierten Haushalt ist eine Maus, das ist doch ganz klar, ein Zeigergerät für einen Computer.

„Nein“, erwidert sie verärgert, „ich meine natürlich eine richtige Maus. Sie ist im Wohnzim-

BlogPARADE

mer herumgelaufen und hat mich mit ihren großen Augen angesehen. Richtig süß, das kleine Tier.“

„Rede doch kein Quatsch, wie soll denn eine Maus in unser Haus hereinkommen. Das kann doch gar nicht sein!“, erhält sie als Antwort von ihrem ältesten Bruder.

Seine Schwester würdigt ihn keines Blickes: „Wie können wir die nur einfangen? Das wird nicht so einfach sein!“

Ich glaube natürlich meiner Tochter. Und der Gedanke, dass irgendwann in irgendeiner Ecke

unserer Wohnung eine verhungerte Maus vermodern könnte, stimmt mich nicht gerade fröhlich. Zum Glück erinnere ich mich daran, dass im Keller noch eine Mausefalle steht. Ich präpariere das Gerät mit einem dick mit Nutella beschmierten Brotstück und stelle es im Wohnzimmer auf. Schließlich habe ich im Internet gelesen, dass Mäuse den süßen Brotaufstrich lieben sollen.

Am nächsten Morgen sehe ich erwartungsvoll in die Falle: keine Maus!

Glücklicherweise kommt gerade heute Morgen Garfield wieder einmal zu Besuch.

Garfield heißt eigentlich Mickey und ist ein Kater aus der Nachbarschaft. Ich nenne ihn Garfield, weil er eben dem gleichnamigen Kater aus dem Comic ähnelt: faul, voll gefressen, rötliches Fell und äußerst verschmust. Er hat es sich zur Gewohnheit gemacht, mir gelegentlich zu einer Zeit, zu der er bald zu Bett gehen will, ich aber aufstehe, einen Besuch abzustatten.

Wenn er mich morgens früh besucht, komme ich zu gar nichts mehr, weil er mir ständig um die Beine streicht und seine Streicheleinheiten einfordert. „Kater“, sage ich streng zu dem wohlgenährten Schmuser, „komm, jetzt kannst Du Dich einmal nützlich machen!“

Ich setze ihn ins Wohnzimmer mit der Aufforderung: „Such das Mäuschen!“ Nein, ich will ja gar nicht, dass er es frisst,

das könnte er gar nicht! Ich will nur, dass er zeigt, wo sich der Eindringling versteckt hat. Und es scheint zu funktionieren: Garfield geht zielstrebig auf die Mausefalle zu, schnuppert daran und strebt dann sogleich einer großen Kiste zu, die unser jüngster Sohn im Wohnzimmer aufgebaut hat und die mit Spielzeug, vornehmlich Playmobil-Sachen, bis zum Rand gefüllt ist. Er versucht, sich in der Kiste einzugraben, was dem Tier natürlich nicht sonderlich gut gelingt.

Ach, denke ich, in der Kiste ist also der kleine Nager und räume schnell die ganzen Sachen heraus. Und was sehe ich: Eine leere Kiste, aber keine Maus. Während ich noch überlege, wohin sich der kleine Racker nur so schnell verkriechen konnte, springt Garfield zufrieden in die Kiste, dreht sich einige Mal um sich selbst und macht es sich schnurrend gemütlich. So ist das eben heute mit unseren Hauskatzen: Noch nicht einmal zum Mäuse-Aufspüren sind sie zu gebrauchen! Zwischenzeitlich ist meine Frau heruntergekommen, die sich über den Kater in der Kiste sichtlich amüsiert. Zum Glück gibt sie mir jetzt den entscheidenden Hinweis:

„Stell dir vor“, sagt sie zu mir „als ich gestern Abend in der Küche saß, kam plötzlich unter der Tür zum Esszimmer eine kleine Maus hervor. Ich konnte überhaupt nicht glauben, dass sich eine Maus soo dünn ma-



Aus die Maus: Nach längerer Suche ging das Tierchen Blogger Thomas Albrecht schließlich in die „Falle“, durfte sich aber schon kurz darauf neu gewonnener Freiheit erfreuen. Foto: Thomas Albrecht

chen kann, dass sie sogar unter der Türspalte durchkommt! Das Tierchen sah mich mit großen Augen erschreckt an, drehte sich sofort um und verschwand wieder im Esszimmer.“

Aha, wir haben an der falschen Stelle gesucht! Dort muss sie also sein! Ich sehe mich im Esszimmer um und überlege, wohin ich mich verkriechen würde, wenn ich eine Maus wäre. Natürlich! Hinter dem Ikea-Schrank! Dort gibt es eine Wölbung, das ideale Versteck für ein

kleines, scheues Tier. Also flugs die Falle direkt an die Wand neben den Schrank deponiert. Und siehe da! Es dauerte nur zehn Minuten, bis ich heftiges Gerappel im Esszimmer wahrnehme. Die Maus sitzt in der Falle. Sie sieht mich mit ihren runden Knopfaugen erschreckt an und zittert am ganzen Leib. Meine beruhigenden Worte versteht sie offenbar nicht. Ich mache noch schnell ein Beweisfoto, damit mir meine Söhne die Geschichte mit der Maus auch

glauben und entlasse das zarte Wesen aus dem Käfig in die Freiheit, gleich neben den Komposthaufen, in dem es dann auch – sichtlich erleichtert über den guten Ausgang des Abenteuers im Hause Albrecht – verschwindet.

Ich wünsche der Gartenmaus ein langes Mäuseleben. Angst vor der Katze muss sie ja nicht haben!

rg/bre

Im Internet:

www.volksfreund.de/1668413